

Nacht- hell

Johannes Brahms | Edward Elgar

James Ehnes
Juanjo Mena

25|26|27
Feb

Das Konzert auf einen Blick

Das einzige Violinkonzert von Johannes Brahms rückt einen Solisten mit schier grenzenlosen musikalischen und technischen Möglichkeiten in den Mittelpunkt: Es ist voller Wärme und Emotion, aber auch gespickt mit kniffligen Hürden. Genau das Richtige für James Ehnes. »Es wird nur alle hundert Jahre einer wie er geboren.« So der berühmte amerikanische Geiger Erick Friedman über seinen kanadischen Kollegen. Hierzulande immer noch unterschätzt sind die Sinfonien von Edward Elgar, opulente Meisterwerke im Geist von Brahms und Liszt. Seine Zweite sei »voll von ungeheurer Energie«, bekennt der Komponist. Recht hat er. Und deswegen ist dieser Geniestreich bei Juanjo Mena auch in allerbesten Händen.

Nachthell

Johannes Brahms

42'

Konzert für Violine und Orchester

D-Dur op. 77

1878

Allegro non troppo

Adagio

Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Pause

Edward Elgar

55'

Sinfonie Nr. 2 Es-Dur op. 63

1909–11

Allegro vivace e nobilmente / Più lento

Larghetto

Rondo. Presto

Moderato e maestoso

James Ehnes Violine
Gürzenich-Orchester Köln
Juanjo Mena Dirigent

So 25.02.24 11 Uhr

Mo 26.02.24 20 Uhr

Di 27.02.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten
vor Beginn mit Christoph Vratz

Zwischen Demut und Erinnerung

VON
CHRISTOPH
VRATZ

Sie gelten beide nicht gerade als Avantgardisten oder als radikale Erneuerer. Sowohl Johannes Brahms in Wien als auch Edward Elgar in England haben sich lieber an überlieferten Traditionen orientiert und auf eher moderate Veränderungen vertraut. Beide, Brahms und Elgar, ringen viele Jahre mit sich, ehe sie eine erste Sinfonie komponieren. Bei Brahms ist es vor allem das Erbe Beethovens, das ihn lange zaudern lässt. Das gilt auch für sein Violinkonzert. Es ist nicht nur sein einziges (wie bei Beethoven), es steht ebenfalls in D-Dur (das von Beethoven auch) und umfasst – genau wie das Beethoven-Konzert – drei Sätze. Doch Brahms ist kein Epigone, er findet eigene Lösungen, etwa im Miteinander von Solo-Instrument und Orchester. So ist dieses Konzert inzwischen zu einem Markstein des Repertoires geworden.

Edward Elgar vollendet seine 2. Sinfonie 1911. Es ist ein sehr persönliches Werk, die »leidenschaftliche Pilgerfahrt einer Seele«, wie der Komponist behauptet. Der große Reichtum an Gegensätzen zeigt sich allein schon im Unterschied zwischen dem entschlossenen Beginn und dem ruhig ausklingenden Schluss.

Überwundenes Erbe: Das Violinkonzert von Johannes Brahms

Beethoven, mal wieder. Für viele Komponisten der Romantik ist er Inspiration und Hemmschuh gleichermaßen. Vor allem für Johannes Brahms. Jahrelang hat er sich mit seiner 1. Sinfonie herumgeplagt, fast 14 Jahre liegen zwischen den ersten Skizzen und der Uraufführung. Wenn jemand es wagt, »nach Beethoven Symphonien zu schreiben, so müssten sie ganz anders aussehen«, so Brahms.

Doch Beethovens Sinfonien bilden nicht die einzige Hürde, die Brahms lange Zeit zu schaffen macht. Er ist mittlerweile Mitte vierzig, und noch immer hat er kein Solokonzert für die Violine geschrieben. Doch er weiß, dass die Musikwelt ein solches Werk von ihm erwartet. Also zieht er sich zurück – weg von Wien, raus an den Wörthersee, nach Pörtlach. 1877 reist er erstmals in diese Region Kärntens. »Für künftige Sommer empfehle ich Euch die hiesige Gegend!«, schreibt er in einem seiner Briefe an den Komponisten und Dirigenten Felix Otto Dessoff. In seinem ersten Pörtlachener Sommer bezieht Brahms zwei kleine Zimmer in der Hausmeisterwohnung in Schloss Leonstein. Im Jahr darauf kommt er wieder, ebenso 1879. Doch beide Male logiert er nun näher am See, im sogenannten Krainerhäuschen. Die Miete ist zwar deutlich höher,

doch von hier aus kann er morgens direkt ins Wasser. Er liebt das kühle Bad im See, bevor er sich ans Komponieren macht.

Brahms neigt dazu, kompositorische Herausforderungen zeitnah von zwei unterschiedlichen Seiten anzugehen. Das gilt auch für das während des Pörschacher Sommeraufenthalts 1878 entstandene Violinkonzert und für die im Jahr darauf fertiggestellte 1. Sonate für Violine und Klavier. Nachdem er bislang noch kein größeres Werk für solistische Violine geschrieben hat, erschließt sich Brahms dieses Terrain nun erst aus sinfonischer, dann aus kammermusikalischer Perspektive. Im August 1878 schickt er aus seinem Urlaubsort dem befreundeten Geiger Joseph Joachim eine Nachricht, worin er diesen bittet, eine »Anzahl Violinpassagen« durchzusehen: »Ich bin zufrieden, wenn Du ein Wort sagst, und vielleicht einige hineinschreibst: schwer, unbequem, unmöglich usw. Die ganze Geschichte hat vier Sätze, vom letzten schrieb ich den Anfang, damit mir gleich die ungeschickten Figuren verboten werden!«

Auf Joachims Antwort muss Brahms nicht lange warten: »Es ist eine große echte Freude für mich, daß Du ein Violinkonzert (in vier Sätzen sogar!) aufschreibst. Ich habe sofort durchgesehen, was Du schicktest, und Du findest hie und da eine Note und Bemerkung zur Änderung – freilich ohne Partitur läßt sich nicht genießen. Herauszukriegen ist das meiste, manches sogar recht originell violinmäßig – aber ob man's mit Behagen alles im heißen

Saal spielen wird, möchte ich nicht bejahen, bevor ich's im Fluß mir vorgeführt.« Wer Joachims eingetragene Änderungen genauer unter die Lupe nehmen möchte, kann in der Berliner Staatsbibliothek einen Blick auf das Manuskript werfen.

Brahms plant also anfangs mit vier Sätzen. Diese Idee verrät, dass er sich wohl eine Art Sinfonie mit Solovioline vorstellt – so wie später analog in seinem 2. Klavierkonzert. Brahms, dem genauen Kenner barocker Musik und ihrer Formen, spukt zugleich das Erbe des Concerto grosso durch den Kopf: ein Wettstreit zwischen Soloinstrument und Orchester einerseits, ein Miteinander und Verschmelzen andererseits. Erst allmählich reift der Entschluss, die beiden Mittelsätze gegen ein Adagio auszutauschen.

Inzwischen ist Eile geboten. Denn Joseph Joachim hat bereits den Termin der Uraufführung festgelegt. Sie soll im Rahmen des Leipziger Neujahrskonzerts 1879 stattfinden. Doch Brahms will sich, zunächst jedenfalls, nicht unter Druck setzen lassen. Schließlich gibt er klein bei: »Die Mittelsätze sind gefallen – natürlich waren es die besten! Ein armes Adagio aber lasse ich dazu schreiben«, so Brahms. Bis heute hält sich hartnäckig der Verdacht, dass diese beiden gestrichenen Sätze später als Quelle für das B-Dur-Klavierkonzert op. 83 gedient haben.

Wie geplant wird das neue Werk am 1. Januar 1879 im Gewandhaus zu Leipzig erstmals aufgeführt, mit Freund Joseph Joachim als Solist und dem

Komponisten am Pult. Endlich ein neues großes Violinkonzert! Allseits ist man gespannt, wie Brahms mit dem Erbe Beethovens umgehen würde. Es ist wohl kaum ein Zufall, dass beide Werke in der derselben Tonart stehen, in D-Dur. Und wie Beethoven, so komponiert auch Brahms eine ungewöhnlich lange Orchestereinleitung. Alle drei zentralen Themen des 1. Satzes werden hier ausbreitet, darunter das Amabile-Thema, das die Violine später übernehmen wird. Dieses »Allegro non troppo« ist ein echter Koloss, ähnlich wie im Beethoven-Konzert, mit über 20 Minuten Spielzeit.

JOHANNES BRAHMS

* 07.05.1833 Hamburg

† 03.04.1897 Wien

Violinkonzert D-Dur op. 77

Uraufführung

01.01.1879 Leipzig

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

14.03.2017

Francesca DeGo, Violine

Sir Roger Norrington,

Dirigent

Ein Satz, der dem Solisten alles abverlangt. Gleichzeitig ist die Violine immer wieder eng ins Geschehen eingebunden, als handle es sich um erweiterte Kammermusik. Der Mittelsatz entfaltet, so später Richard Wagner, eine »unendliche Melodie« (nicht unähnlich dem Brahms-Lied »Dämmernd liegt der Sommerabend über Wald und grünen Wiesen«) und folgt der gängigen Liedform A-B-A. Brahms wählt ein pastorales F-Dur als Ausgangstonart, eingeleitet durch

die Bläser mit einem innigen Oboen-Solo. Die Flöte übernimmt für zwei Takte, dann ebbt alles ab, kurz melden sich die tiefen Streicher mit langen Tönen, bevor die Violine einsetzt. Auf dieses Adagio folgt ein flammendes Rondo, das dem Anspruch solistischen Konzertierens wohl am ehesten gerecht wird. Auch hier schreibt Brahms wieder »ma non troppo«,

nur nicht zu schnell, als wolle er nichts forcieren. Dennoch entwickelt sich der Satz zu einer Art »Rausschmeißer« mit leicht ungarischen Einflüssen, geprägt von einer prägnanten Rhythmik.

Das Echo nach der Uraufführung ist positiv, aber nicht euphorisch. Das dürfte zum einen daran gelegen haben, dass Joachim den kniffligen Solopart noch nicht bis zur Perfektion beherrschte, zum anderen wird das Publikum, dem damaligen Geschmack nach, anderes erwartet haben. Man war inzwischen mehr auf virtuose Bravour à la Paganini & Co. gepolt. Diesem Ansatz folgt Brahms jedoch nicht. Alfred Dörrfel lobt in den *Leipziger Nachrichten* den »ursprünglichen Geist, der das Ganze durchwaltet, den festen Organismus, in dem es auftritt, die Wärme, die es durchstrahlt.« Auch der Chefkritiker Eduard Hanslick ist ange-tan und resümiert: »Brahms' Violin-Concert darf wohl von heute ab das bedeutendste heißen, was seit dem Beethovenschen und Mendelssohn-schen erschien.« Das Erbe Beethovens ist erfolgreich überwunden.



Der Komponist mit seinem Berater und Solisten: Johannes Brahms (l.)
und der Stargeiger Joseph Joachim. Aufnahme von 1867

»Wahn exzessiver Leidenschaft«: Edward Elgars 2. Sinfonie

»Wenn Sie wissen wollen, wen ich für den wichtigsten lebenden Komponisten halte, so sage ich ohne zu zögern: Elgar. Weder Russland noch Skandinavien noch mein Vaterland noch irgendeine andere Nation kann so jemanden hervorbringen wie ihn.« Schmeichelnde Worte des berühmten Geigers Fritz Kreisler in einem Interview mit der britischen Presse. Edward Elgar gilt heute als Spätromantiker und als einer der Komponisten, die Großbritannien nach langem Dornröschenschlaf wieder auf die musikalische Landkarte gehoben haben. Er ist der Sohn eines Organisten und Musikalienhändlers, aufgewachsen in der englischen Provinz fernab der Metropole London. Der junge Edward lernt mehrere Instrumente, er singt im Chor und entscheidet sich dann über Umwege für eine musikalische Laufbahn. Später arbeitet er als Geiger, Organist, Lehrer, Dirigent. Als Komponist ist er Autodidakt. Elgar, der auf den ersten Blick immer sehr sanft wirkt, ist ein unruhiger Geist. Seine äußere Erscheinung gleicht, wie einer seiner frühen Biographen berichtet, einem »vornehm aussehenden englischen Landedelmann, groß, mit einem dichten und etwas herausfordernden Schnurrbart, einer hervorspringenden, jedoch edel geformten Nase und tiefliegenden, durchdringenden Augen.«

Die Zahl von Elgars Erfolgen ist in den ersten Jahren überschaubar. Erst mit den sogenannten *Enigma-Variationen* kann er 1899 – mittlerweile 42 Jahre alt – einen ersten großen Triumph für sich verbuchen. Auch erfreuen sich seine *Pomp and Circumstance*-Märsche allgemeiner Beliebtheit, denn damit trifft Elgar einen Nerv im nachviktorianischen Königreich. Das erklärt vielleicht auch, warum man in seiner Musik neuartig impressionistische Klänge eines Claude Debussy und Maurice Ravel oder gar revolutionäre Ideen eines Arnold Schönberg nicht finden wird. Stattdessen schreibt der Katholik Elgar im anglikanischen England mehrere Oratorien und Kantaten, deren Wirkungskreis aber begrenzt bleibt und von denen in Kontinentaleuropa kaum jemand Notiz nimmt.

Elgar ist 50 Jahre, als er seine 1. Sinfonie in Angriff nimmt. Zwischen diesem Erstling und der Vollendung seiner 2. Sinfonie im Jahr 1911 liegen drei Jahre und die Entstehung seines Violinkonzerts – eines der Werke, die tiefe Einblicke in die Seele des Komponisten erlauben. Verglichen mit der 1. Sinfonie ist seine Zweite harmonisch weitschweifiger, die dynamischen Kontraste sind schärfer, die Klanggestalt wirkt insgesamt zerklüfteter, die Gegensätze zwischen Opulenz und Zartheit erscheinen schroffer.

Von dem Dirigenten Hans Richter, seinem Freund, bekommt Elgar den Tipp, sich einen Stempel mit Datumsanzeige zu kaufen. Elgar findet diese Idee entzückend und stempelt fortan jedes neue

Partiturbuch mit dem aktuellen Datum. Daher können wir heute den Entstehungsprozess der 2. Sinfonie genau nachvollziehen. Einzige Ausnahme bilden die Einfälle, die Elgar schon früher über einen längeren Zeitraum gesammelt und in einem Skizzenbuch festgehalten hat. So ist anzunehmen, dass die ersten Ideen bereits in die späten 1890er Jahren zurückreichen, weitere in die Zeit eines

EDWARD ELGAR

* 02.06.1857 Broadheath
(Worcester)

† 23.02.1934 Worcester

Sinfonie Nr. 2 Es-Dur op. 63

Uraufführung

24.05.1911 London

Venedig-Aufenthalts anno 1909.

Einige seiner Skizzen spielt Elgar im Oktober 1910 Freunden vor, darunter der englische Historiker und Musikwissenschaftler Charles Sanford Terry: »Lebhaft erinnere ich mich nur an das freudestrahlende erste Thema des 1. Satzes und an das an einen Trauermarsch

erinnernde Thema des langsamen Satzes. [...] Ich erinnere mich daran, dass er [...] darüber nachdachte, das das Rondo eröffnende Motiv und den langsamen Satz eng auf einander zu beziehen, da sie seiner Erklärung nach den Kontrast zwischen dem Inneren des Markusdoms in Venedig und der sonnenüberfluteten Piazza davor darstellen sollten.«

Im Januar 1911 beginnt Elgar, die Partitur auszuarbeiten. Dabei setzt er die erste Zeile des erst später *Invocation* genannten Shelley-Gedichtes *Song* (1821) an den Beginn: »Rarely, rarely comest thou, / Spirit of delight!« (»Selten, selten nahst du dich, Geist der Seligkeit«). Später schreibt Elgar dazu in einem Brief: »Um sich der Stimmung der

Symphonie anzunähern, sollte man das gesamte Gedicht Shelleys lesen. Doch die Musik illustriert das gesamte Gedicht ebenso wenig, wie das Gedicht die Musik in ihrer Gesamtheit erhellt.«

Der Entstehungsprozess schreitet ungestört voran. Am 28. Februar 1911 notiert Elgar die letzten Takte des Finalsatzes und setzt dem Werk folgende Widmung voran: »Dedicated / To the Memory of / His late Majesty / King Edward VII.« Sie hatten sich ganz gut verstanden, Seine Majestät und der Untertan, die nicht nur den gemeinsamen Vornamen teilten. King Edward war am 6. Mai des Vorjahres gestorben. Zwar mag der Trauermarsch im Larghetto darauf Bezug nehmen, doch verfolgt Elgar mit dieser Widmung möglicherweise noch ein ganz anderes Ziel: Inzwischen gilt er als einflussreicher Komponist der gehobenen Gesellschaft. Das fördert die Zahl seiner Kritiker und Neider. Womöglich möchte Elgar mit dieser Erinnerung an King Edward davon ablenken, wie persönlich diese Sinfonie ist, wie viel sie von seinem eigenen Charakter verrät. Ein Indiz dafür ist ein Brief vom Mai 1910, in dem Elgar behauptet, er »webe seltsame & wundervolle Erinnerungen« in diese Musik. Schaut man genauer hin, so ergeben sich Anspielungen auf Wagners *Meistersinger* und im langsamen Satz auf Isoldes Liebestod aus dem *Tristan*. Einem interessierten Hörer gegenüber erklärt Elgar, dass sich im 3. Satz (gewissermaßen das Scherzo der Sinfonie) »der Wahn exzessiver Leidenschaft« offenbare. In diesem Zusammenhang taucht der Name von Alice Stuart-Wortley auf. Noch eine Alice, denn



»Er glich einem vornehm aussehenden Landedelmann«:
Edward Elgar auf einem nachkolorierten Foto von 1904

mit einer anderen Alice (geb. Roberts) ist Elgar verheiratet. Mit Mrs Stuart-Wortley verbindet ihn zumindest eine sehr tiefe Sympathie.

Gute zwei Wochen nach Beendigung der Partitur besteigt Edward Elgar ein Schiff, um eine Konzertreise quer durch Nordamerika anzutreten. Als er im Mai 1911 zurückkehrt, stehen bereits die ersten Proben für die Uraufführung der Sinfonie auf dem Programm. Diese erfolgt im Rahmen des »London Music Festival« am 24. Mai mit dem London Symphony Orchestra. Der Saal ist nicht ausverkauft, und ausgerechnet die günstigeren Plätze bleiben teilweise leer, sie werden üblicherweise von einem eher avantgardistisch gesinnten Publikum und von Anhängern der Moderne besetzt. Die Resonanz in der Presse nach dem Konzert ist überwiegend positiv, die Anwesenden reagieren allerdings, zumal nach dem ruhig-besinnlichen Ausklang der Sinfonie, eher verhalten: »Die sitzen da wie ein Haufen gemästeter Schweine«, urteilt Elgar.

James Ehnes

»Er begeistert mit makelloser Technik, alles in seinem Spiel fühlt sich immer elegant und genau richtig an.«

Gramophone

Als Fünfjähriger begann der Kanadier James Ehnes mit dem Geigenunterricht und gab mit 13 Jahren sein Orchesterdebüt mit dem Orchestre symphonique de Montréal. Sein Violinstudium absolvierte er an der Meadowmount School of Music und an der Juilliard School New York. Nach seinem Abschluss 1997 wurde er mit dem renommierten Peter-Mennin-Preis für herausragende Leistungen ausgezeichnet. James Ehnes hat sich als einer der gefragtesten und erfolgreichsten Geiger auf der internationalen Bühne etabliert. Mit einer seltenen Kombination aus

atemberaubender Virtuosität, lyrischer Ausdruckskraft und großer Musikalität wird er von vielen der weltweit angesehensten Dirigenten geschätzt, darunter Andrés Orozco-Estrada, Vladimir Ashkenazy, Marin Alsop, Andrew Davis, Iván Fischer und Paavo Järvi. Die lange Liste von Elite-Orchestern, mit denen er zusammengearbeitet hat, umfasst die Sinfonieorchester von Boston, Chicago, London und Wien, die Philharmonischen Orchester von Los Angeles, New York und München sowie die Orchester von Cleveland und Philadelphia. Beim Gürzenich-Orchester war James Ehnes bereits 2008 zu Gast. Im Rahmen der Gramophone Awards erhielt er 2021 den begehrten Titel »Künstler des Jahres«. Ehnes spielt die »Marsick«-Stradivari von 1715.





Juanjo Mena

»Einer der herausragenden spanischen Dirigenten der Gegenwart.«

Deutschlandfunk

Nach einem Dirigierstudium bei Sergiu Celebidache und am Königlichen Konservatorium von Madrid begann Juanjo Mena seine Dirigentenlaufbahn in seinem Heimatland Spanien als künstlerischer Leiter des Orquesta Sinfonica de Bilbao. Im Jahr 2011 wurde er zum Chefdirigenten des BBC Philharmonic in Manchester ernannt, das er sieben Spielzeiten lang leitete. Während dieser Zeit widmete er sich u. a. gezielt Anton Bruckner und Franz Schubert, außerdem setzte er neue Maßstäbe für die Interpretation des spanischen und südamerikanischen Repertoires. Bis vor kurzem war Juanjo Mena Chef-

dirigent des Cincinnati May Festival, des ältesten Chorfestivals in Nordamerika, das vom Cincinnati Symphony Orchestra veranstaltet wird. Als gefragter Gastdirigent leitete Juanjo Mena die besten Orchester Europas, darunter die Berliner Philharmoniker, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, das London Philharmonic Orchestra oder das Orchestre National de France. Auch die meisten der führenden Orchester Nordamerikas hat er dirigiert.

Beim Gürzenich-Orchester wurde Juanjo Mena bereits 2021 gefeiert. In der aktuellen Saison stehen u. a. Auftritte im New Yorker Lincoln Center sowie in Pittsburgh, Detroit, Montreal und Madrid in Juanjo Menas Terminkalender.

Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Ab der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

François-Xavier Roth (seit 2015)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchesterbesetzung

1. Violine

Torsten Janicke
Jordan Ofiesh
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Colin Harrison
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta Õunapuu-Mocanita
Daniel Dangendorf
Nikolai Amann
Amelie Gehweiler
Sophia Maiwald*
Isabell Mengler
Wan-Jo Lin**
Anna Maria Brodka*
Lena Sandoz*

2. Violine

Sergey Khvorostukhin
Andreas Heinrich
Martin Richter
Sigrid Hegers-Schwamm
Nathalie Streichardt
Jana Andraschke
Hae-jin Lee
Anna Isabel Haakh
Guglielmo Dandolo Marchesi
Anna van der Merwe
Ayane Okabe
Elisabeth Gebhardt
Rachael Hunt*
Ute Klemm*

Viola

Öykü Canpolat
Yuri Bondarev*
Bruno Toebrock
Vincent Royer
Gerhard Dierig
Annegret Klingel
Ina Bichescu
Eva-Maria Wilms
Sarah Aeschbach
Felix Weisedel
Yunqing Cao**
Gaelle Bayet*

Violoncello

Bonian Tian
Joachim Griesheimer
Jee-Hye Bae
Angela Chang
Franziska Leube
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Silke Frantz*

Kontrabass

Johannes Seidl
Mykola Shakov
Konstantin Krell
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans
Daniel López Giménez
Zhilong Liu**
Anton Richter*

Harfe

Antonia Schreiber
Jernej Mistic**

Flöte

Eduardo Belmar
Paolo Ferraris
Alba Luna Sanz Juanes*

Oboe

Tom Owen
Lena Schuhknecht
Margarida Martins**

Klarinette

Lewin Kneisel*
Andreas Oberaigner
Thomas Adamsky
Paul Moosbrugger**

Fagott

Thomas Jedamzik
Diana Rohnfelder
Eugénie Ricard

Horn

Markus Wittgens
Johannes Schuster
Jörn Köster
David Neuhoff

Trompete

Simon de Klein
Benedikt Neumann
David Troyano**

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz
Leonardo Fernandes
Leonard Kutsch**

Tuba

Karl-Heinz Glöckner

Pauke

Peter Fleckenstein

Schlagzeug

Uwe Mattes
Johannes Berner**
Thorsten Blumberg*
Peter Hänsch*

* Gast des Gürzenich-Orchesters

** Orchesterakademie des Gürzenich-Orchesters / Stand 15.02.2024

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

Bechtle GmbH
IT-Systemhaus
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

Ebner Stolz
Partnerschaft mbB
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plessner

ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

Sybil und Kaspar
Kraemer

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH
Jessica Andermahr
Boris Jermer

TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

Bruno Wenn und
Ilse Bischof

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bülter
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elser
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmaker
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger &
Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler &
Roswitha Barbara
Ulrike Höller

Dr. Sebastian Hölischer
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jülicher
& Wilhelm Jülicher
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloeve
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützeler
Dr. Andreas &
Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael &
Elisabeth Pott

Julia Priemer-Bleisterner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhlings
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser &
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwielen
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere anonyme Förderer

Vorschau

Neustart

So 17.03.24 11 Uhr

Mo 18.03.24 20 Uhr

Di 19.03.24 20 Uhr

Köln Philharmonie

Igor Strawinsky

*Symphonies d'instruments
à vent*

Leonard Bernstein

Serenade für Violine,
Streichorchester, Harfe
und Schlagzeug
nach Platons *Symposion*

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Simone Lamsma Violine

Robert Treviño Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Passion

Fr 29.03.24 18 Uhr
Kölner Philharmonie

Johann Sebastian Bach
Matthäus-Passion BWV 244

Jeanine De Bique Sopran
Ulrike Malotta Alt
Sebastian Kohlhepp Tenor
(Evangelist)

Fabio Trümpy Tenor
Krešimir Stražanac

Bassbariton

Thomas Stimmel Bass
(Christus)

**Chor des Bayerischen
Rundfunks**

Peter Dijkstra Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Wetterleuchten

Do 04.04.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Unsuk Chin
Operascope

Bohuslav Martinů
Konzert für Oboe
und kleines Orchester

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**
Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
»Schottische«

François Leleux Oboe
Andrés Orozco-Estrada
Dirigent

Tickets und weitere Infos:



25 JAHRE OHRENAUF!
25

10
März

Trommelwirbel

Familienkonzert
Vivi Vassileva, Schlagzeug
Ustina Dubitsky, Dirigentin

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**



Tickets: (0221) 22 12 84 00

Impressum

Christoph Vratz, geboren 1972 in Mönchengladbach, studierte Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Er promovierte über die sprachliche Vermittlung von Musik. Seit 1999 ist er freiberuflich tätig und Wahl-Kölner. Mitarbeit u. a. bei *Fono Forum* und *Opernwelt*. Zahlreiche Features, Sendungen und Beiträge für verschiedene Rundfunkanstalten, darunter WDR, SWR, BR und DLF. Mitarbeit an verschiedenen Buchprojekten, Moderator von Musikhör-Abenden mit Schriftstellern, Musikern und anderen. Seit 2003 Jurymitglied beim Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 13: akq-images /
Heritage Art / Fine Art Images
S. 18: akq-images
S. 21: Ben Ealovega
S. 22: Michal Novak
S. 32: Ariana Yankulova

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

23

24